Editorial

**Klaus Beck · Christiane Eilders · Christina Holtz-Bacha ·
Carsten Wunsch**

Online publiziert: 29. Januar 2016
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Die *Publizistik* ist 2015 im 60. Jahrgang erschienen. Aus diesem Anlass fand am 23. Oktober in Münster ein Symposium zur Wissenschaftskommunikation statt. Münster ist der Ort, an dem die Gründung der *Publizistik* wesentlich vorangetrieben wurde, unterstützt nicht zuletzt durch Walter J. Schütz, der damals Hiwi am Institut für Publizistik war und für mehrere Jahrzehnte die Redaktion der Zeitschrift übernehmen sollte.

Die Idee, für die Feier an den Münsteraner Tatort zurückzukehren, stieß dort auf großes Entgegenkommen. Das gilt für das Institut für Kommunikationswissenschaft und ebenso für die Prorektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität, Marianne Ravenstein, die auch dem Institut angehört und uns bei unserem Anliegen tatkräftig unterstützte. Sie ermöglichte es uns, das Symposium in den Räumen des Münsteraner Schlosses abzuhalten.

Zu dieser Veranstaltung eingeladen waren alle, die im Herausbergremium oder in der Redaktion der *Publizistik* aktiv waren. Zu erwähnen ist dabei insbesondere Georg Hellack, der Schütz seit Mitte der sechziger Jahre in der Redaktion zur Seite stand und in Münster manche Informationen über die Frühzeit der Zeitschrift beisteuern konnte. Geladen waren außerdem die Spitzen der deutschsprachigen Fach-

Prof. Dr. C. Holtz-Bacha (✉)
Nürnberg, Deutschland
E-Mail: christina.holtz-bacha@fau.de

Prof. Dr. K. Beck
Berlin, Deutschland

Prof. Dr. C. Eilders
Düsseldorf, Deutschland

Prof. Dr. C. Wunsch
Bamberg, Deutschland

gesellschaften, Vertreter(innen) von *Medien und Kommunikationswissenschaft* und *SCM* sowie die Sprecher(innen) der DGPK-Fachgruppen.

Dieses Heft dokumentiert das auch mit finanzieller Unterstützung von Springer VS durchgeführte Symposium. Die Vorträge im ersten Abschnitt der Tagung befassten sich mit der historischen Perspektive auf die Fachzeitschriften. Zwei „Alt-Herausgeber“ beleuchteten die Anfänge der *Publizistik*. Arnulf Kutsch, der dem Herausgebergremium seit 1994 angehörte und im Sommer 2015 ausgeschieden ist, rekonstruierte die Gründung der Zeitschrift und räumte dabei mit ein paar Mythen auf. Wolfgang R. Langenbacher, der zwischen 1972 und 2006 Mit-Herausgeber war, reflektierte das damals gewählte Konzept der Herausgeberzeitschrift und diskutierte, inwiefern die Herausgeberzeitschrift in einer Peer-Review-Kultur noch zeitgemäß ist. Die dritte Präsentation blickte nicht zurück, sondern befasste sich mit der Gegenwart und warf sogar Fragen nach der Zukunft auf. Jonas Echterbruch, Jana Lassen und Johannes Tholen von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf stellten ein studentisches Projekt vor, das sich mit den Erwartungen der Community an die deutschsprachigen Fachzeitschriften befasst und auch die Nutzungsweisen in den Blick nimmt. Wir hatten eine solche Studie angeregt, weil wir wissen wollten, ob wir – und die anderen Zeitschriften – die Erwartungen erfüllen oder an den Wünschen des Fachs vorbeiproduzieren, ob wir einfach weitermachen oder uns ändern sollen. Wir suchten Antworten auf die Frage, ob die deutschsprachigen Zeitschriften eine Zukunft haben in Zeiten, in denen Karrieren vor allem mit Beiträgen in internationalen *peer reviewed journals* gemacht werden.

Im zweiten Abschnitt des Symposiums zeigte zunächst Frank Marcinkowski auf, welch zweifelhafte Folgen es hat, wenn die Wissenschafts-PR der Universitäten und Forschungseinrichtungen immer weniger auf die Vermittlung von Forschungsergebnissen an die Öffentlichkeit setzt. Stattdessen bestimmen im Wettbewerb um Drittmittel zunehmend Marketinggesichtspunkte die Wissenschaftskommunikation, mit problematischen Rückwirkungen auf den Forschungsprozess selbst. Dieser Beitrag findet sich nicht im Heft, da die Substanz bereits an anderer Stelle veröffentlicht ist (vgl. z. B. *Forschung und Lehre* 11/2015). Auch Thomas Hanitzsch warf einen kritischen Blick auf die Instrumentalisierung der Wissenschaftskommunikation: Der individuelle Publikationsdruck vor allem für Nachwuchswissenschaftler(innen) einerseits und die fragwürdige Bildung von Impact-Faktoren durch die Entscheider in den Wissenschaftsorganisationen andererseits gefährden demnach zunehmend die Primärfunktion der Fachkommunikation. An die Stelle von Innovation, Kritik und Diskurs treten quantifizierbare Kennziffern und ausgefeilte Publikationsstrategien. Gerhard Vowe warf abschließend einen gleichermaßen szenisch-unterhaltsamen wie systematischen Blick in die digitale Zukunft der Wissenschaftskommunikation, die geprägt ist von zunehmender Medialisierung und dem steten Versuch, die Effizienz zu steigern.

Die Feier zum Erscheinen des 60. Jahrgangs markierte auch den Abschied von Arnulf Kutsch aus dem Herausgebergremium der *Publizistik*. Ihm gilt ein großes Dankeschön für seine langjährige Mitarbeit. Wohl kaum jemand verteidigt die Rolle und den Wert wissenschaftlicher Zeitschriften so nachdrücklich wie Arnulf Kutsch. Neu eingetreten in das Herausgeberkollegium ist Carsten Wunsch von der Universität Bamberg. Mit seinem Schwerpunkt in der Rezeptions- und Wirkungs-

forschung verstärkt Carsten Wunsch vor allem auch die Methodenkompetenz im Herausbergremium.

Rückblick auf das Jahr 2015

Die Jahresbilanz für 2015 verzeichnet 33 Manuskriptangebote. Etwas mehr als die Hälfte der eingegangenen Manuskripte konnte akzeptiert werden.

Zur Qualitätssicherung wendet die Redaktion ein anonymes Bewertungsverfahren an, bei dem neben jeweils zwei Herausgebern je zwei externe Reviewer die Texte beurteilen. Autorinnen und Autoren erhalten die Gutachten, begleitet von einem zusammenfassenden Herausbergutachten. Redaktion und Herausbergremium danken den externen Gutachtern für ihre Bereitschaft, sich an diesem Prozess zu beteiligen und dadurch die Arbeit der *Publizistik* zu unterstützen. Eine Aufstellung aller im letzten Jahr tätigen Gutachterinnen und Gutachter steht am Ende dieses Editorials.

Wie bei Fachzeitschriften üblich, erfolgt auch bei der *Publizistik* die Begutachtung der eingegangenen Manuskripte ohne Kenntnis der Autorennamen. Die Redaktion leitet die Texte anonymisiert an die internen und externen Gutachter weiter. Sie räumt ihnen nur einen Monat für ihr Review ein. Sollte es doch einmal länger mit einem Bescheid an die Autorinnen und Autoren dauern, liegt das an den teilweise abweichenden Beurteilungen, die im Kreis der Herausgeber(innen) zu diskutieren sind.

Durch ihr Online-Angebot erreicht die *Publizistik* weltweite Sichtbarkeit. Im Jahr 2014 hatten 6927 Institutionen Zugriff auf die Zeitschrift. Knapp die Hälfte (47 %) der Institutionen mit Zugriff auf die *Publizistik* befindet sich im Raum Europa/Naher Osten/Afrika, etwas weniger als ein Drittel (29 %) in Nord- und Lateinamerika sowie etwa ein Viertel (23 %) im asiatisch-pazifischen Raum. 2014 gab es fast 72.011 Downloads von Artikeln aus der *Publizistik*. Mittlerweile kann auch bequem von mobilen Endgeräten aus auf das Online-Angebot zugegriffen werden.

Mit 33 Manuskripten, die 2015 bei der *Publizistik* eingegangen sind, lag die Zahl der Angebote deutlich höher als im Vorjahr (Tab. 1). 17 Beiträge wurden angenommen, so dass die Akzeptanzquote bei 52 % lag.

Unter den Autorinnen und Autoren war 2015 war der akademische Mittelbau (52 %) wieder stärker vertreten als im Jahr zuvor und überflügelte die Statusgruppe der Professorinnen und Professoren (42 %) (Tab. 2). Der größte Teil der publizierten Aufsätze (65 %) ging auch 2015 auf Autorentams zurück.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Autorinnen abermals zurückgegangen und machte nur noch 27 % aus. Der niedrige Anteil von Frauen unter den Autoren ist darauf zurückzuführen, dass die *Publizistik* deutlich weniger Einreichungen von weiblichen als von männlichen Autoren bekommt.

Im Rezensionsteil der *Publizistik* erschienen 64 Rezensionen, zusätzlich gab es Hinweise auf 106 Neuerscheinungen.

Tab. 1 Manuskriptangebote und Beiträge (Aufsätze, Essays) 1996–2015 (absolut/in Prozent)

	1996	%	1997	%	1998	%	1999	%	2000	%	2001	%	2002	%	2003	%	2004	%	2005	%	2006	%
Publiziert	16	57	21 ^a	58	17	59	17	74	17	71	15	48	16	57	17	47	16	52	17	50	17	61
Abgelehnt	8	29	13	36	11	38	6	26	6	25	16	52	12	43	19	53	14	45	16	47	11	39
Zurückgez.	4	14	2	6	1	3	–	0	1	4	–	0	–	0	–	0	1	3	1	3	–	0
Summe	28	100	36	100	29	100	23	100	24	100	31	100	28	100	36	100	31	100	34	100	28	100
2007	%	2008	%	2009	%	2010	%	2011	%	2012	%	2013	%	2014	%	2015	%	Summe	%		%	
Publiziert	16	44	18	49	19	64	16	59	19	49	17	53	17	55	18	72	17	52	343	56		
Abgelehnt	19	53	19	51	10	33	10	37	19	49	15	47	14	45	7	28	16	48	261	42		
Zurückgez.	1	3	–	0	1	3	1	4	1	2	–	0	–	0	–	0	–	0	14	2		
Summe	36	100	37	100	30	100	27	100	39	100	32	100	31	100	25	100	33	100	618	100		

^aHeft 1/1997 war ein Themenheft zur Medienforschung mit 8 Beiträgen**Tab. 2** Beruflicher Status der Autoren (Aufsätze, Essays, Kolumnen, Repliken) 1996–2015 (absolut/in Prozent)

	1996	%	1997	%	1998	%	1999	%	2000	%	2001	%	2002	%	2003	%	2004	%	2005	%	2006	%
Studenten	5	20	1	3	2	9	–	0	–	0	1	4	2	9	–	0	–	0	3	7	3	8
Div. M-Berufe	5	20	5	17	3	14	5	22	7	23	6	32	5	23	5	20	4	17	4	10	4	11
Wiss. Mitarb.	10	40	7	23	6	27	10	43	9	30	6	32	6	27	14	56	11	46	19	48	10	27
Professoren	5	20	17	57	11	50	8	35	14	47	6	32	9	41	6	24	9	37	14	35	20	54
Summe	25	100	30	100	22	100	23	100	30	100	19	100	22	100	25	100	24	100	40	100	37	100
2007	%	2008	%	2009	%	2010	%	2011	%	2012	%	2013	%	2014	%	2015	%	Summe	%		%	
Studenten	–	0	3	9	4	10	14	32	3	9	8	20	10	25	8	22	1	3	68	11		
Div. M-Berufe	7	25	6	18	3	7	3	7	1	3	5	12	–	0	3	8	1	3	82	13		
Wiss. Mitarb.	9	32	14	41	16	38	15	35	19	56	14	34	18	45	10	28	17	52	241	38		
Professoren	12	43	11	32	19	45	11	26	11	32	14	34	12	30	15	42	14	42	237	38		
Summe	28	100	34	100	42	100	43	100	34	100	41	100	40	100	36	100	33	100	628	100		

Studenten studentische Mitarbeiter/Doktoranden, *diverse Medienberufe* Projektmitarbeiter/Projektleiter/Referenten/Journalisten/Redakteure/sonstige Berufe, *Wissenschaftliche Mitarbeiter* wiss. Mitarbeiter/wiss. Assistenten/akad. Räte/Assistenzprofessoren, *Professoren* Professoren/apl. Professoren/Vertretungsprofessoren/Juniorprofessoren/Privatdozenten/Hochschuldozenten

Die *Publizistik* bedankt sich bei den folgenden Kolleginnen und Kollegen, die im Jahr 2015 ein Gutachten übernommen haben

Uli Bernhard	Michael Jäckel	Sünje Paasch-Colberg
Bernd Blöbaum	Matthias Karmasin	Senta Pfaff-Rüdiger
Udo Branahl	Christoph Klimmt	Horst Pöttker
Steffen Burkhardt	Thomas Koch (2)	Matthias Rath
Urs Dahinden	Mona Krewel	Jens Tenscher
Katrin Döveling	Jan Krone	Barbara Thomaß
Patrick Donges	Sophie Lecheler	Jens Vogelgesang
Andreas Fahr (2)	Eva-Maria Lessinger (2)	Annie Waldherr
Hannah Früh	Margreth Lünenborg	Stefan Wehmeier
Werner Früh	Melanie Magin	Ralph Weiß
Rudolf Gerhardt	Torsten Maurer	Carsten Wunsch
Thomas Hanitzsch	Klaus Meier	Thomas Zerback
Olaf Hoffjann	Patrick Merziger	